

Richtlinien für die Manuskriptgestaltung

Allgemeine Gestaltung des Manuskripts

Der **Umfang** eines Beitrags soll 50.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen, Überschriften, Fußnoten, Abbildungstexten und Autor:inneninformation) nicht überschreiten.

Es gelten die Regeln der neuen Rechtschreibung (gemäß Österreichischem Wörterbuch).

Die Autorin oder der Autor ist dazu angehalten, eine **geschlechtergerechte Sprache** zu verwenden. Es wird die Verwendung beider Formen oder des Gender-Doppelpunkts erbeten.

Bsp.: ...Gründerinnen und Gründer oder Gründer:innen

Es wird Einheitlichkeit auf Heftebene angestrebt.

Als zitierfähige Version eines MiKO-Beitrags gilt die pdf-Version.

Nennung von Personen und Orten

Im Text genannte Personen sollen eindeutig identifizierbar sein.

Bei der Erstnennung einer **verstorbenen Person** soll deren Geburts- bzw. Sterbejahr und ggf. die Amtszeit in Klammern angegeben werden. Geburtsjahr bitte mit Asterisk (Tastenkombination Shift und +) und Sterbejahr mit Kreuz (in den Sonderzeichen) angeben.

Bsp.: Martino Modella (*1877, †1938)

Amtszeiten werden bitte in folgender Form angegeben.

Bsp.: Äbtissin Lätitia Langhaus (amt. 1225–1238)

Sind Lebenszeiten unbekannt, kann auch dies in Klammer nach dem Namen angemerkt werden:

Bsp.: Äbtissin Maria Musterfrau (Lebensdaten unbekannt)

Bei der Erstnennung einer **lebenden Person** erfolgt keine Nennung des Geburtsjahres, sondern eine Berufsbezeichnung und institutionelle Verankerung nach dem Namen in Klammer (bei selbständiger Tätigkeit oder Ruhestand der Wohn- bzw. Wirkungsort).

Bsp.: ...der Archivar Josef Freitag (Diözese Eisenstadt)...

Bsp.: ...die selbständig tätige Bibliothekarin Maria Mann (Wien)...

Ergänzende Informationen zur Person bzw. der Tätigkeit sind in der Fußnote erwünscht.

Bsp.: ad Anmerkung in FN: Der Kunsthistoriker Eduard Emmer war von 1980 bis 2008 Direktor des Sakralmuseums in Heiligendorf (Vorarlberg). Im Ruhestand ist er weiterhin als Experte beratend tätig.

Eine eindeutige Identifizierung der genannten Person kann auch über eine Verlinkung zu einer geeigneten online-Datenbank (z.B. GND Explorer) in einer Fußnote erfolgen.

Bsp.: Gerald Hirtner¹

Bei der Erstnennung einer **Ortsangabe in Österreich** ist in Klammer das **Bundesland** in abgekürzter Form anzugeben (Bgld, Ktn, NÖ, OÖ Sbg, Stmk, T, Vbg, W²); bei ausländischen Orten das **internationale Länderkürzel** in Klammer (AT, DE, CH³). Eine summarische Angabe bei Nennung mehrerer Orte ist möglich (zb. am Satzende).

Bsp.: Drei weitere Altäre, der Scholastikaaltar, der Kreuzaltar und der Marienaltar, kamen in die Pfarrkirche St. Sebastian nach Schwarzach (Vbg).

Bsp.: Ein noch bestehendes Beispiel dieser Bauart befindet sich in Untereggen über Rorschach (CH).

Formatierung

Schrift und Zeilenabstand

Haupttext: „Times New Roman“, 12 pt, 1½-facher Zeilenabstand, linksbündig.

Zwischenüberschriften: „Arial“, 12 pt, fett (jedoch nicht als „Überschrift“ formatiert).

Anmerkungen: „Times New Roman“, 10 pt, einfacher Zeilenabstand, linksbündig.

Die Hervorhebung einzelner Wörter durch **Kursivsetzung** ist möglich; Unterstreichungen sind nicht zulässig. Fettdruck von Signalwörtern im Fließtext ist möglich, soll aber nur sparsam eingesetzt werden.

Kein Blocksatz, keine automatische Silbentrennung, keine Leerzeilen zwischen Absätzen, keine Einzüge, keine Seitennummerierungen, keine Kopf- und Fußzeilen.

Interpunktion und Typografie

Kein Bindestrich („-“), sondern ein **langer Gedankenstrich** („–“) ist zu verwenden bei von/bis-Angaben bei Jahreszahlen, Seitenzahlen etc. (ohne Leerzeichen davor und danach); bei Satzeinschüben (mit Leerzeichen davor und danach); sowie zur Trennung

¹ <https://explore.gnd.network/gnd/1060816423>

² https://edm.gv.at/edm_portal/redaList.do?seqCode=yj86by532rpgb4&display=plain

³ Die Länderkürzel sind zb. hier nachzulesen: <https://www.oenb.at/Statistik/Klassifikationen/ISO-Codes/ISO-Code-Verzeichnis-fuer-Laender--und-Waehrungscodes.html>

bei mehreren Herausgeber:innen und Ortsnamen in Literaturangaben (siehe unten). Der Gedankenstrich wird erzeugt durch die Tastenkombination Strg+Num - (oder: Alt+0150).

Bsp.: 1970–1999, fol. 45–48.

Neben diesem Dokument können weitere Zeugnisse – etwa ein Brief – herangezogen werden.

Anführungszeichen sind stets typographisch („“) zu verwenden, nicht gerade (""). Erzeugt werden sie, sofern sie nicht ohnedies voreingestellt sind, durch die Tastenkombinationen Alt+0132 bzw. Alt+0147.

Zitate

Literaturzitate sind unter Anführungszeichen und gerade, Quellenzitate aus Archivalien und vormoderner Literatur sind kursiv und ohne Anführungszeichen zu setzen.

Auslassungen bei Zitaten und Hinzufügungen der Autorin oder des Autors werden in eckige Klammern und gerade, Auflösungen von abgekürzten Worten in runde Klammern gesetzt.

Bsp.: *Welche Andachtsübungen und Gebethe sind für Alle [Schwestern] vorgeschrieben? Wie oft gehen die Chor- und Layenschw(estern) zur heiligen Beicht und Kommunion [...]?*

Wenn mehrere Zitate aus einer Quelle hintereinander gereiht werden, hängt die Zeichensetzung davon ab, wie die Zitate in den Text eingebunden sind.

1. Zitate als eigenständige Sätze

Steht jedes Zitat als vollständiger Satz für sich, bleibt der Satzpunkt *innerhalb* der Anführungszeichen. Die Datumsangabe folgt danach und steht außerhalb des Zitats:

Bsp.: „Erster Gedanke des Autors.“ [01.02.2024] „Zweiter Gedanke des Autors.“ [02.02.2024]

2. Zitate im fließenden Satz (Aufzählung mit Semikolon)

Die Zitate werden in den eigenen Satz eingebunden oder direkt aneinander gereiht, die einzelnen Abschnitte mit einem Semikolon getrennt. Der eigentliche Satzpunkt des Hauptsatzes steht ganz am Ende – **nach** der letzten Klammer:

Bsp.: Der Autor notierte: „Erster Gedanke“ [01.02.2024]; „zweiter Gedanke“ [02.02.2024]; „dritter Gedanke“ [03.02.2024].

3. Belege am Satzende gebündelt

Stammen die aufeinanderfolgenden Zitate aus demselben Kontext, sind die Datumsangaben am Ende des Gesamtsatzes mit Semikolons zusammenzufassen:

Bsp.: Der Autor hielt fest, dass „die Lage ernst“, aber „eine Lösung nah“ sei [01.02.2024; 02.02.2024].

Anmerkungen

Anmerkungen sind stets als Fußnoten anzulegen; Endnoten sind nicht zulässig.

Als Fußnotenzeichen dienen hochgestellte arabische Ziffern (1, 2, 3, ...) ohne Klammern. Sie stehen im Haupttext stets hinter einem schließenden Satzzeichen (ohne Leerzeichen dazwischen). Ausnahme bilden solche Anmerkungen, die sich ausschließlich auf ein bestimmtes Wort oder eine Wortfolge beziehen; in diesem Fall steht das Fußnotenzeichen direkt dahinter.

Jede Fußnote beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt. Mehrere bibliographische Angaben in einer Fußnote werden durch Semikola voneinander getrennt.

Beiträge können, müssen aber keinen Anmerkungsapparat mit Fußnoten haben. Sollte auf Anmerkungen verzichtet werden, kann auch ein Quellen- und Literaturanhang erstellt werden.

Abbildungen

In jedem Beitrag soll mindestens 1 Abbildung vorkommen und maximal 15. Das ist ein Richtwert, von welchem Ausnahmen in begründeten Fällen möglich sind.

Abbildungen sind jeweils als einzelne Bilddateien mit einer **Auflösung** von mindestens 300 dpi (bei Tabellen und Strichgrafiken höher) im TIFF- oder JPG-Format einzusenden.

Jedes Bild soll eine Nummerierung, eine Bildunterschrift sowie Angaben zur Provenienz bzw. zum Rechteinhaber (Institution und/oder Name; unter Verwendung von © aufweisen. Die Bildunterschrift (vor dem Copyright) soll bei vollständigen Sätzen mit einem Punkt enden (Bsp. 1), bei einzelnen Worten jedoch ohne Punkt (Bsp. 2). Leerzeichen werden vor und nach dem Copyright-Symbol gesetzt, nicht jedoch vor und nach einem Schrägstrich.

Bsp. 1: Abb. 1: Ewige Profess von Martin Fuchsberger am 29.09.1967 vor Pater Leopold Kapa (1914–1990). © Privatbesitz Familie Fuchsberger

Bsp. 2: Abb. 2: P. Max Mustermann © ÖÖK/Elisabeth Mayr-Wimmer

Bezugnahme auf Abbildungen

Bei Bezugnahme auf Abbildungen im Text ist die Abbildungsnummer anzugeben (fortlaufend je Aufsatz).

Bsp.: Innenansicht der Klosterkirche St. Cäcilia in Salzburg (Abb. 3).

Für die Einholung von eventuell erforderlichen Genehmigungen für die Publikation von Abbildungen (im Druck und online) ist die Autorin oder der Autor verantwortlich.

Abkürzungen

Abkürzungen sollen – bis auf die allgemein üblichen (vgl., ebd., Jg., Jh., z.B., bzw., d.h., u.a.) – vermieden werden.

Institutionen o.ä. können nach einmaliger Erläuterung im Folgenden in gekürzter Form genannt werden.

Bsp.: Die Österreichische Ordenskonferenz (ÖÖK) veranstaltete die Tagung.

Abstract

Jedem Beitrag ist ein kurzer Abstract (max. 500 Zeichen inkl. Leerzeichen) voranzustellen. Dieser kann von den Autor:innen verfasst werden. Sofern kein Abstract eingereicht wird, erstellt die Redaktion einen entsprechenden Text.

Bsp.: Der Beitrag entfaltet „Verwurzelung“ als Bild für Kirche und Ordensleben in Zeiten der Verwandlung: lebendig, vernetzt, offen für Zukunft. Anhand konkreter Neugestaltungen sakraler Räume in Frauenwörth, Admont und Bad Mühllacken zeigt er die „Kunst des Möglichen“ als geistliche Praxis. Wandlung geschieht dialogisch und kreativ – als Ermöglichung, die aus der Tradition heraus neue Räume für Erfahrung, Licht und Hoffnung eröffnet.*

Vortragshinweis

Bei Beiträgen, die auf Vorträge zurückgehen, wird von der Redaktion ein standardisierter Hinweis auf Zeit und Ort des Vortrags (in kursiv und unter Verwendung von „bei“ oder „beim“) gesetzt. Dieser Verweis wird mit einem Sternchen (*) als Verweiszeichen vor der ersten Fußnote gesetzt. Tagesdaten werden mit ausgeschriebenen Monatsnamen und bei einstelligen Tagesdaten ohne 0 angegeben. Handelt es sich um eine Schriftfassung eines Vortrags, ist dies durch den Zusatz (Überarbeitete Fassung) kenntlich zu machen.

Bsp.: * Vortrag gehalten beim Kulturtag der Orden „Hoffnung und Zukunft“ des Bereichs Kultur und Dokumentation der Österreichischen Ordenskonferenz am 26. November 2025 in Wien (Überarbeitete Fassung).

Informationen zu den Autor:innen

Am Ende des Beitrags steht eine Kurzbiografie. Diese kann Angaben zum Studium bzw. zur Ausbildung, zur momentanen Position sowie gegebenenfalls zu bisherigen Tätigkeiten enthalten. Akademische Grade werden nicht genannt, Ordenskürzel hingegen schon. Der Umfang ist auf maximal 650 Zeichen (inkl. Leerzeichen, Name, etc.) begrenzt.

Beispiel: **Minerva Maus** OCist absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und trat im Anschluss daran in die Zisterzienserinnenabtei Mouseton ein, wo sie 2006 ihre Feierliche Profess ablegte. Seit 2017 ist sie für die Bibliothek des Klosters zuständig.

Zweitveröffentlichung

Beiträge aus MiKO können auf Wunsch der Autorin oder des Autors auch in anderen Publikationen (zweit-)veröffentlicht werden. In diesem Fall soll dort folgender Passus als Hinweis auf den Ort der Erstveröffentlichung in MiKO erscheinen:

Dieser Artikel wurde ursprünglich unter dem Titel [*Originaltitel*] in der Publikation *Mitteilungen zu den Kulturgütern der Orden*, [Ausgabe, Jahr], veröffentlicht. Die Zweitveröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Autorin/des Autors und des Herausgebers.

Zitierweisen

Literatur

Namen von Autor:innen und Herausgeber:innen werden in den Anmerkungen stets mit ausgeschriebenem Vornamen zitiert, die Nachnamen in Großbuchstaben geschrieben und vom nachfolgenden Titel durch ein Komma getrennt. Die Namen von zwei oder mehr Personen werden durch einen Gedankenstrich verbunden (ohne Leerzeichen davor und danach). Werden mehrere Werke einer Autorin oder eines Autors hintereinander angeführt, so wird der Name durch DERS. bzw. DIES. (in Großbuchstaben) ersetzt.

Der **Titel** und der Untertitel werden grundsätzlich ungekürzt angeführt. Der Untertitel wird vom Titel durch einen Punkt getrennt.

Bei Aufsätzen und Artikeln wird durch Komma und „in:“ zum Titel des Sammelbands bzw. der Zeitschrift übergeleitet.

Erscheinungsort und **Erscheinungsjahr** sind bei Monographien und Sammelbänden grundsätzlich anzugeben; sie werden nach dem Titel in Klammern gesetzt. Die Namen von zwei oder mehr Erscheinungsorten werden ebenso wie Jahreszahlen durch einen Gedankenstrich verbunden. Bei unbekanntem Ort wird „o. O.“, bei unbekanntem Jahr „o. J.“ angegeben; ein erschlossenes Erscheinungsjahr in eckigen Klammern. Die benutzte **Auflage** ist vor dem Erscheinungsjahr in Form einer hochgestellten Ziffer anzugeben.

Reihentitel sind innerhalb der Klammern durch einen Beistrich getrennt vor Erscheinungsort und -jahr zu setzen. Bandzahlen werden in der Regel in arabischen Ziffern angegeben.

Seitenangaben folgen auf die Klammer nach dem Erscheinungsjahr ohne Beistrich und ohne Abkürzung für Seite („S.“). Für zwei aufeinander folgende Seiten wird ein „f.“ ohne Spatium nach der Seitenzahl verwendet; bei mehr als zwei Seiten ist der volle Seitenumfang anzugeben, wobei die Seitenzahlen durch einen Gedankenstrich verbunden werden (ohne Leerzeichen davor und danach).

Bsp.: ... (Wien 2022) 32f.

... (Wien 2022) 32–35.

Monographien

Bsp.: Anna CORETH, *Pietas Austriaca. Österreichische Frömmigkeit im Barock* (Wien ²1982).

Susanne FRITSCH, *Das Refektorium im Jahreskreis. Norm und Praxis des Essens in Klöstern des 14. Jahrhunderts* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 53, Köln–Weimar–Wien 2008).

Hochschulschriften

Ungedruckte Diplomarbeiten, Masterarbeiten und Dissertationen sind unter Angabe der Hochschule als solche zu kennzeichnen.

Bsp.: Hildegard LEITGEB, *Kaiserin Amalie Wilhelmine, geb. Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg-Hannover (1673–1742), Gemahlin Kaiser Josephs I. Eine biographische Studie* (ungedr. Diss. Universität Wien 1984).

Sammelwerke, Reihenwerke, Ausstellungskataloge

Bei Sammelwerken stehen die Namen von Herausgeber:innen wie bei Monographien vor dem Titel und werden zusätzlich durch die in Klammern gesetzte Abkürzung „Hg.“ nach den Namen ergänzt.

Bsp.: Hubert JEDIN (Hg.), *Handbuch der Kirchengeschichte, Bd. 5: Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung* (Freiburg–Basel–Wien 1970).

Renate ZEDINGER (Hg.), *Lothringens Erbe. Franz Stephan von Lothringen (1708–1765) und sein Wirken in Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst der Habsburgermonarchie. Ausstellung Schallaburg, 29. April bis 29. Oktober 2000* (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums Neue Folge 429, St. Pölten 2000).

Aufsätze in Sammelwerken

Bsp.: Charles W. INGRAO–Andrew L. THOMAS, *Piety and Power. The Empresses-Consort of the High Baroque*, in: Clarissa CAMBELL ORR (Hg.), *Queenship in Europe 1660–1815. The Role of the Consort* (Cambridge 2004) 107–130, hier 121.

Aufsätze in Zeitschriften, Lexikonartikel, Katalogartikel

Titel von Zeitschriften und Lexika werden ungekürzt wiedergeben. Herausgeber:innen und Erscheinungsort werden nicht angegeben. Lexikonartikel sowie Artikel in Ausstellungskatalogen werden durch die einleitende Angabe „Art.“ vor dem Titel gekennzeichnet.

Bsp.: Peter HERSCHE, *War Maria Theresia eine Jansenistin?*, in: *Österreich in Geschichte und Literatur* 15 (1971) 14–25, hier 23.

Fernando DOMÍNGUEZ, *Art. Jansenius (Jansens)*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 5 (³2006) Sp. 744.

Webseiten und Online-Publikationen

Webseiten sollen auf Seriosität geprüft und Hyperlinks sparsam verwendet werden, da die Kurzlebigkeit der Datenpfade die Überprüfung und den Mehrwert des Inhalts

eingeschränkt. Aus dieser Überlegung ist beim Zitieren Druckerzeugnissen den Vorrang zu geben.

Die meisten rein online veröffentlichten Texte können in Analogie zu gedruckten Publikationen wie Sammelwerke oder wie Aufsätze in Sammelwerken und Zeitschriften behandelt werden.

Nach der Webadresse (URL) ist das letzte **Zugriffsdatum** (in der achtstelligen Form) in eckiger Klammer anzugeben. Werden in einem Beitrag mehrere Online-Publikationen zitiert, kann diese Angabe auch summarisch einmalig bei der ersten Zitierung erfolgen.

Bsp.: Maximilian Alexander TROFAIER, Chancen und Herausforderungen eines Archivpraktikums. Vorschläge aus der Praxis eines kirchlichen Ein-Personen-Archivs, in: Mitteilungen des Referats für die Kulturgüter der Orden 2 (2017) 69–76, online unter http://www.mirko-online.at/images/MiRKO/MiRKO_02_trofaier.pdf [Zugriff: 08.11.2017].

Axel METZ, Nicht jedes Bild sagt mehr als tausend Worte – Ein Beitrag zur Bewertung von Fotobeständen (Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung zum höheren Archivdienst, Archivschule Marburg, Stuttgart 2007), online abrufbar auf der Website des Landesarchivs Baden-Württemberg unter <https://www.landesarhiv-bw.de/web/47077> [Auf alle in diesem Beitrag angegebenen Hyperlinks wurde zuletzt zugegriffen am 10.09.2019].

Wenn ein einzelner Beitrag auf einer Website zitiert wird, dann sind, soweit bekannt, Autor:in und Titel des Beitrags sowie das Datum der Veröffentlichung anzugeben.

Bsp.: Maximilian Alexander TROFAIER, Beitritt zum Notfallverbund österreichischer Museen und Bibliotheken (17.8.2018), <https://schotten.hypotheses.org/1623> [Zugriff: 14.11.2019].

Wird auf eine Website insgesamt verwiesen, können zusätzlich der Name oder eine Bezeichnung der Seite (Angaben aus dem Impressum) angegeben werden.

Bsp.: Blog des Archivs des Schottenstifts, red. von Maximilian Alexander TROFAIER, <https://schotten.hypotheses.org> [Zugriff: 08.11.2017].

Website der Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien, <http://www.schotten.wien> [Zugriff: 08.11.2017].

Gedruckte Quellen

Bei Quelleneditionen werden, jeweils an die Quellenart angepasst, Name der Autorin oder des Autors (so vorhanden), Titel sowie eventuell weitere Präzisierungen angegeben. Der Name des/r Herausgebers/in folgt mit der Angabe „hg. von“. In Klammern werden Editionsreihentitel und -band sowie Erscheinungsort und -jahr angegeben, danach folgt die Angabe der Seiten, ggf. Nummer („Nr.“) oder Zeile („Z.“). Eine Datierung in Klammern kann fakultativ erfolgen.

Bsp.: Jans ENIKEL, Fürstenbuch, in: Jansen Enikels Werke, hg. von Philipp STRAUCH (Monumenta Germaniae Historica, Deutsche Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters 3, Hannover–Leipzig 1900) 598–679, hier 620 Z. 1123–1125.

Urkunden der Benedictiner-Abtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien vom Jahre 1158 bis 1418, hg. von Ernest HAUSWIRTH (Fontes Rerum Austriacarum II/18, Wien 1859) 559–562 Nr. 452 (17. Jänner 1418).

Brief von Moritz Müller an Bernhard Pez (29. April 1713), in: Thomas WALLNIG–Thomas STOCKINGER, Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez. Text, Regesten, Kommentare.

Archivalien

Archivalische und sonstige (ungedruckte) Quellen werden mit Ort und Name des Archivs bzw. der Institution (ggf. mit Sigle), Archivsignatur sowie Quellenbezeichnung mit Datierung in Klammern angegeben. Eine erschlossene Seitenzählung wird in eckige Klammer gesetzt.

Bsp.: Stiftsarchiv Herzogenburg (im Folgenden: StiAH), H.6-B.17, Jahresrechnungsbuch (1767), fol. 17^v.

StiAH, H.n.27, Privileg von Bischof Ulrich von Passau (11. März 1125).

Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv (im Folgenden: HHStA), Sonderbestände Schreibkalender Nr. 7, Schreibkalender von Ferdinand Jörger zu Tollet (1601), [pag. 18].

HHStA, Allgemeine Urkundenreihe (im Folgenden: AUR), Nr. 15, Salzburger Rotulus (870–877).

Kurzzitate

Bibliographische Angaben werden nur bei der ersten Nennung vollständig ausgeführt; bei Folgenennungen wird ein Kurzzitat mit Verweis auf die Erstnennung verwendet.

Kurzzitate werden aus Nachnamen der Autor:innen bzw. Herausgeber:innen, erstem (bzw. charakteristischen) Substantiv im Titel, Fußnotenverweis und gegebenenfalls Seitenzahlen gebildet.

Bsp.: INGRAO–THOMAS, Piety (wie Anm. 2) 129.

HERSCHE, Maria Theresia (wie Anm. 3) 45–47.

Brief von Bernhard Pez an Moritz Müller (28. Juni 1714), in: WALLNIG–STOCKINGER, Korrespondenz (wie Anm. 33) 568–571 Nr. 346.

Wird dasselbe Kurzzitat zwei- oder mehrmals in aufeinanderfolgenden Fußnoten verwendet, kann dies auch durch Ebd. ersetzt werden. Eine von der vorangegangenen Fußnote abweichende Seitenzahl ist anzugeben.

Bsp.: Ebd., 36.

Aktualisiert am: 16.09.2026